

Jahresbericht 2024 der Universitätsbibliothek Heidelberg

Beitrag zum Jahresbericht der Universität



Bild: Hauptportal der Universitätsbibliothek Heidelberg



Kulturelles Erbe trifft Open Science

6.900 reich bebilderte Handschriften des Mittelalters, 1.800 wertvolle Inkunabeln aus der Zeit des frühen Buchdrucks und 980.000 Bände historischer Altbestand vor 1900 stehen für die bewegte Geschichte der Universitätsbibliothek Heidelberg, die sich bis zu ihren ersten Anfängen im 14. Jahrhundert zurückverfolgen lässt.

Doch nicht nur als Hüterin des kulturellen Erbes hat sich die Universitätsbibliothek weltweit einen Namen gemacht: Die Buchbibliothek wächst jährlich um 30.000 Bände aus der Produktion der internationalen Wissenschaftsverlage. Daneben steht ein reiches Portfolio digitaler Quellen. 160.000 E-Journals, 3.200 Datenbanken und über 900.000 E-Books haben Studierende und Forschende der Universität Heidelberg rund um die Uhr im zeit- und ortsunabhängigen Zugriff zur Verfügung.

Längst ist die Universitätsbibliothek darüber hinaus selbst zum Verlagshaus für wissenschaftliches Publizieren geworden: In heiUP -- Heidelberg University Publishing ist die hundertfünfzigste. Monographie im Open Access in Vorbereitung. Auf den Publikationsplattformen der Universitätsbibliothek liegen über 300.000 Digitalisate, elektronische Publikationen und archivierte Forschungsdaten im Open Access. All dies zeugt von der Strahlkraft einer Universitätsbibliothek, die das Engagement für ihr historisches Erbe und den Einsatz modernster Technologien im Bereich Open Science zu vereinen weiß.

Bild: <https://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/#/detail/110055>

Universitätsbibliothek Heidelberg bei Konferenz im Vatikan – Direktor Dr. Jochen Apel trifft Papst Franziskus

Vom 14. bis 16. November nahm die Universitätsbibliothek Heidelberg an der Konferenz „*Conservata et perlecta aliis tradere – Libraries in dialogue*“ teil, die von der *Biblioteca Apostolica Vaticana* in Rom ausgerichtet wurde. Die Einladung des Vatikans unterstrich die internationale Anerkennung der Heidelberger Bibliothek und ihre enge Partnerschaft mit der Vatikanischen Bibliothek. Zu den rund 20 eingeladenen Institutionen zählten hochrangige National- und Universitätsbibliotheken aus Belgien, Brasilien, Finnland, Frankreich, Italien, Norwegen und Südafrika sowie die Universitätsbibliotheken Harvard und Stanford. Die Universitätsbibliothek Heidelberg war die einzige Bibliothek, die aus Deutschland eingeladen war.

Im Zentrum der Konferenz standen Fragen zur Zukunft wissenschaftlicher Bibliotheken, darunter Strategien für das Sammlungsmanagement, der Einsatz digitaler Technologien und kulturpolitische Fragen. Bibliotheksdirektor Dr. Jochen Apel präsentierte in seinem Vortrag „*Heidelberg University Library – Preserving cultural heritage by building digital infrastructures*“ die Heidelberger Expertise in den Bereichen Open-Access-Publikationen und digitale Editionen. Die Diskussionen und Impulse der Tagung sollen in den kommenden Jahren weitergeführt werden.

Ein besonderes Highlight war die Audienz der Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer bei Papst Franziskus am Abschlusstag. In seiner Rede betonte das Kirchenoberhaupt die essenzielle Rolle von Bibliotheken als Bewahrer des kulturellen Erbes und als Motoren für Bildung, interkulturellen Austausch und Frieden. Im Anschluss an seine Ansprache begrüßte der Papst auch Bibliotheksdirektor Dr. Apel.



Bild: <https://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/#/detail/23962411>

Pressemitteilung Vatikan: <https://www.vaticannews.va/it/vaticano/news/2024-11/biblioteche-dialogo-biblioteca-apostolica-vaticana.html>

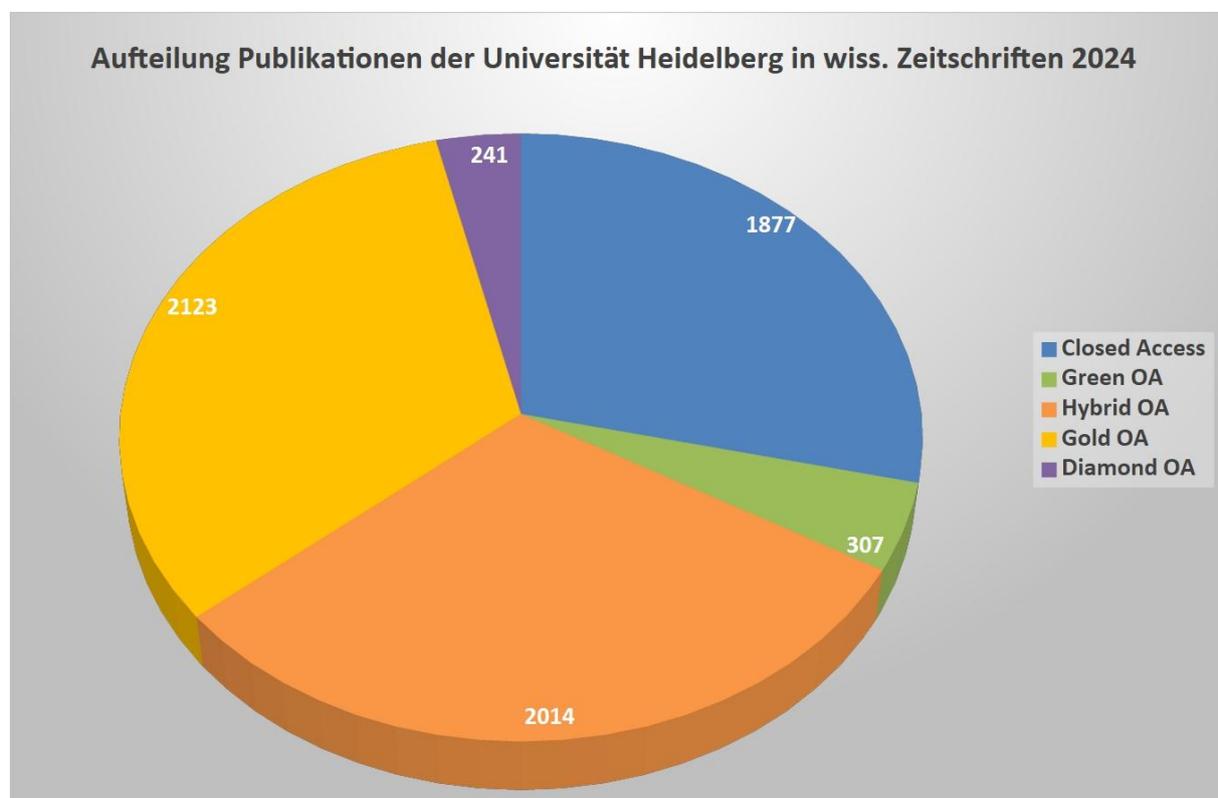
DFG stärkt Open Access mit 3 Millionen Euro

Open Access ist als Publikationsmodell insbesondere in den Natur- und Lebenswissenschaften fest etabliert und gewinnt auch in anderen Disziplinen zunehmend an Bedeutung. Im Gegensatz zum klassischen Subskriptionsmodell erfolgt die Finanzierung nicht über Lizenz-, sondern über Publikationsgebühren, die von den Autorinnen und Autoren bzw. ihren Institutionen getragen werden. Für eine publikationsstarke Universität wie Heidelberg ist die nachhaltige Umstellung auf Open Access mit erheblichen finanziellen und organisatorischen Herausforderungen verbunden.

Um den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Heidelberg verlässlich Open Access als Publikationsweg zu ermöglichen, hat die Universitätsbibliothek 2024 erneut erfolgreich Fördermittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Programm „Open Access-Publikationskosten“ eingeworben. Die bewilligten Mittel in Höhe von rund drei Millionen Euro sichern die Finanzierung des universitären Publikationsfonds für die kommenden Jahre.

Von 2025 bis 2027 werden aus dem Fonds Gold-Open-Access-Publikationen mit bis zu 1.000 Euro pro Artikel gefördert. Darüber hinaus können über einen Monographienfonds Open-Access-Bücher, die im Rahmen von DFG-geförderten Projekten entstehen, mit bis zu 5.000 Euro gefördert werden.

Ein zentrales Ziel des DFG-Programms ist es auch, die Finanzierungsstrukturen für wissenschaftliche Publikationen weiterzuentwickeln. Gemeinsam mit den Universitätskliniken werden daher neue Wege erprobt und bestehende Verfahren verbessert, um Publikationskosten zentral zu erfassen und transparent darzustellen. Damit wird die Grundlage geschaffen, um langfristig ein nachhaltiges Informationsbudget für die Universität Heidelberg zu entwickeln und die Transformation zu Open Access strategisch zu gestalten.



Grafik: Universitätsbibliothek Heidelberg auf der Grundlage der Auswertung verschiedener Datenbanken.
Publikationsfonds: <https://www.ub.uni-heidelberg.de/de/open-access/publikationsfonds>



Über 3.000 Follower auf Instagram

Seit Oktober 2024 zählt die Universitätsbibliothek Heidelberg auch auf Instagram über 3.000 Follower - ein Meilenstein, der die Sichtbarkeit der Bibliothek auf der bei Studierenden beliebten Social-Media-Plattform unterstreicht. Der Instagram-Auftritt ergänzt damit die seit 2011 bestehende Facebook-Seite, die 2024 über 8.000 Follower zählte.

Seit der Gründung des Instagram-Kanals 2021 informiert die Bibliothek dort über aktuelle Angebote, Neuigkeiten und Einblicke in den Bibliotheksalltag. Studierende, Forschende und alle Interessierten finden Hinweise zur Bibliotheksnutzung, aktuelle Stellenausschreibungen sowie Informationen zu Baumaßnahmen und technischen Neuerungen. Mit Blicken hinter die Kulissen, Geschichten aus dem Bibliotheksalltag und kurzen Videos schafft die Universitätsbibliothek eine lebendige Online-Community.

Während auf Instagram Informationen zum Bibliotheksalltag und zu Veranstaltungen besonders beliebt sind, erzielen auf Facebook die Beiträge zu den Projekten der Universitätsbibliothek die größte Reichweite. Mit insgesamt über 11.000 Followern ergänzen sich somit die beiden Plattformen in geeigneter Weise.

Bild: <https://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/search/#/detail/23962415> (Ausschnitt)

Die Universitätsbibliothek auf Instagram: <https://www.instagram.com/ubheidelberg/>

Die Universitätsbibliothek auf Facebook: <https://www.facebook.com/ubheidelberg>



Petershausener Sakramentar als Key Visual der Landesausstellung

Die Universitätsbibliothek Heidelberg beteiligte sich 2024 an der Großen Landesausstellung „Welterbe Mittelalter: 1300 Jahre Klosterinsel Reichenau“. Vom 20. April bis 20. Oktober 2024 präsentierte das Badische Landesmuseum in den Räumen des Archäologischen Landesmuseums in Konstanz bedeutende Zeugnisse der ottonischen Buchkunst. Mit dem *Petershausener Sakramentar* stellte die Universitätsbibliothek eine ihrer wertvollsten Handschriften als Leihgabe zur Verfügung - ein zentrales Exponat der Ausstellung.

Das um 980 im Skriptorium der Klosterinsel Reichenau gefertigte Sakramentar zählt zu den Meisterwerken der ottonischen Buchmalerei. Seine prachtvoll illuminierten Seiten zeugen von der künstlerischen und liturgischen Bedeutung des Klosters. Das Sakramentar diente jahrhundertlang als liturgisches Buch und enthält Gebete für Heiligenmessen, Kreuzfeste und Votivmessen sowie Texte für Salz- und Wasserweihen. Neben den Texten ist die Buchmalerei von herausragender Qualität. Sie markiert den Übergang zum Reichenauer Stil. Die Darstellung der *Maria Ecclesia* – ein ikonisches Bild der Handschrift – wurde als Key Visual der Ausstellung ausgewählt.

Bis ins 12. Jahrhundert war die Handschrift auf der Reichenau oder in einer ihrer Filialkirchen in Gebrauch, bevor sie nach einem Brand in das benachbarte Kloster Petershausen kam. Im Zuge eines Ankaufs mit weiteren Handschriften aus den Klöstern Salem und Petershausen gelangte sie schließlich in den Bestand der Universitätsbibliothek Heidelberg. Heute wird sie dort unter der Signatur Cod. Sal. IXb geführt.

Bild: <https://doi.org/10.11588/diglit.604#0082> (Ausschnitt)
Ausstellung: <https://www.ausstellung-reichenau.de/>

Im Fokus: Juristische Handschriften der Bibliotheca Palatina

Die *Bibliotheca Palatina*, eine der wichtigsten historischen Bibliotheken weltweit, umfasst einen bedeutenden Fundus an lateinischen Handschriften, die in einem von der DFG geförderten Projekt an der Universitätsbibliothek Heidelberg systematisch erschlossen werden. Den Auftakt zur Publikation der Ergebnisse bildet ein Katalogband mit 187 Rechtshandschriften aus dem 9. bis 16. Jahrhundert, der 2024 über die Open-Access-Plattform *heiBOOKS* veröffentlicht wurde. Die Veröffentlichung erfolgte gleichzeitig als PDF-Dokument und als Printausgabe. Die einzelnen im TEI-Format erstellten Beschreibungen werden zusätzlich als Forschungsdaten im Repository *heiDATA* der Universität Heidelberg archiviert.

Die Erschließung der lateinischen Palatina-Handschriften ist Teil der virtuellen Rekonstruktion der *Bibliotheca Palatina* deren Digitalisate bereits weltweit zugänglich sind. Die wissenschaftliche Erschließung schafft eine Arbeitsgrundlage für rechtshistorische, theologische und andere Forschungen. Darüber hinaus eröffnet sie neue Perspektiven auf die Bibliothek selbst, deren lateinische Handschriften bis heute in der Vatikanischen Bibliothek in Rom aufbewahrt werden.

Von besonderer Bedeutung sind die Handschriften aus romanischen Ländern, die die Wiederentdeckung spätantiker Rechtssammlungen und die Systematisierung des kanonischen Rechts dokumentieren. Neben kodifiziertem Recht enthalten sie Prozessordnungen und Formulare, die Einblicke in die historische Rechtspraxis geben. Bearbeitet wurde der Bestand von Dr. Thorsten Huthwelker, Dr. Wolfgang Metzger (beide Heidelberg) und Dr. Christoph Winterer (Mainz). Herausgeberin des Katalogbandes ist Dr. Karin Zimmermann, Leiterin der Abteilung *Historische Sammlungen* der Universitätsbibliothek Heidelberg.

Die Publikation erschließt somit ein wichtiges Stück europäischer Rechtsgeschichte. Das Projekt zeigt, wie die Universitätsbibliothek Heidelberg historische Bestände sichert und der Forschung weltweit zugänglich macht.



Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 742. Infortiatum cum Glossa ordinaria — Bologna, um 1290, 195r.
Bild: <https://doi.org/10.11588/diglit.9729#0415> (Ausschnitt)

Online-Präsentation: <https://books.ub.uni-heidelberg.de//heibooks/catalog/book/1113>

Aufarbeitung der NS-Vergangenheit: Provenienzforschung, Ausstellung und Digitalisierungsprojekt

Forschungsprojekt

Bereits in der NS-Zeit umfasste der Bestand der Universitätsbibliothek Heidelberg mehr als eine Million Titel. Spätestens ab 1935 übernahm die Bibliothek auch Bücher aus beschlagnahmten Beständen. Während des Krieges erwarb sie Werke aus dem besetzten Ausland.



Das vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste geförderte Forschungsprojekt „Ermittlungen von NS-Raubgut in den Zugängen der Jahre 1933-1950 der Universitätsbibliothek Heidelberg“ untersucht die Erwerbungen zwischen 1933 und 1950 mit dem Ziel, NS-verfolgungsbedingt entzogene Bücher zu identifizieren und nach Möglichkeit an die rechtmäßigen Besitzer bzw. deren Erben zurückzugeben. Seit Projektbeginn im März 2023 wurden rund 7.000 Werke untersucht, von denen 450 als sicheres oder wahrscheinliches NS-Raubgut eingestuft wurden. Die relevanten Seiten dieser Bände werden digitalisiert und über Datenbanken wie „Lost Art“ weltweit zugänglich gemacht.

Vitrinenausstellung

Eine kleine Begleitausstellung beleuchtet die Wege, auf denen Raubgut in den Bestand der Bibliothek gelangte. Gezeigt werden 13 Exponate, darunter ein Band aus der Bibliothek der Heidelberger Tabakfabrik Hochherr, deren jüdische Besitzer trotz Flucht nach Amsterdam dem Holocaust nicht entkamen. Ein weiteres Beispiel ist ein Werk aus der Sammlung Raoul Fernand Jellinek-Mercedes (s. Abbildung: Exlibris der Sammlung Jellinek-

Mercedes), der sich 1939 wegen drohender Verfolgung das Leben nahm. Die Ausstellung gibt Einblicke in die Mechanismen des NS-Kunstraubs sowie in die heutigen Bemühungen um Aufklärung und Restitution.

Digitalisierung der Briefe von Alice und Ludwig Klein

In Zusammenarbeit mit dem Heidelberg Center for American Studies (HCA) hat die Universitätsbibliothek 438 Briefe des jüdischen Ehepaars Alice und Ludwig Klein aus Privatbesitz digitalisiert. Das Ehepaar Klein schrieb die Briefe in den 1940er Jahren aus Deutschland und später aus dem französischen Internierungslager Gurs an seine Kinder in den USA. Die Eltern wurden später nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Die zum Teil verschlüsselten Briefe geben bewegende Einblicke in das Leben unter der Verfolgung. Einem Enkel des Ehepaares, Jim Klein, wurden die Originale am 7. Oktober bei einer Veranstaltung im HCA feierlich zurückgegeben, um sie wieder in die USA zu bringen. Jim Klein betonte die Bedeutung der Briefe für die Familie und die Öffentlichkeit. Die Universitätsbibliothek leistet mit diesem Projekt einen Beitrag zur Aufarbeitung der NS-Geschichte.

Bild: <https://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/#/detail/23874173> (Ausschnitt)

Projekt: <https://www.ub.uni-heidelberg.de/de/ueber-uns/drittmittelprojekte-aktuell/ermittlungen-ns-raubgut>

Briefsammlung digital: https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/klein_korr

Von Edelsteinen, Eseln und Moral – Boners *Edelstein* digital

Der um 1350 entstandene „*Edelstein*“ des Berner Dominikaners Boner ist die erste als geschlossenes „*buoch*“ konzipierte Sammlung äsopischer Fabeln und kleinepischer Exempla deutscher Sprache. Sie weist eine komplexe mittelalterliche Überlieferung auf, bei der keine erhaltene Handschrift das ursprünglich auf 100 Fabeln angelegte Werk geschlossen und vollständig bewahrt hat.

Im Editionsprojekt "Boners *Edelstein* – digital" wird der Versuch einer Rekonstruktion unternommen, wobei die geplante Leseausgabe bei einzelnen Fabeln jeweils die Leithandschrift wechselt, um den ursprünglichen Textumfang zu erreichen. Die digitale Plattform der Edition wird zum Lesetext einen Variantenapparat bieten, dessen Lesarten mit den Volltexten der Textzeugen verknüpft sind, um jederzeit eine transparente Überprüfung der vom Herausgeber getroffenen Variantenauswahl zu ermöglichen.

Das im März 2024 begonnene und von der DFG geförderte Editionsprojekt ist ein Gemeinschaftsprojekt der „Forschungsstelle für geistliche Literatur des Mittelalters“ der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt mit der Universitätsbibliothek Heidelberg. Die Universitätsbibliothek bewahrt nicht nur mit vier Palatina-Handschriften zentrale Textzeugen in ihren Tresoren, sondern stellt dem Projekt vor allem ihre für unterschiedliche Wissenschaftsgebiete genutzte Editions-Infrastruktur *heiEDITIONS* zur Verfügung. Dies beinhaltet neben der Datenhaltung auch die technische und methodische Betreuung der TEI-Modellierung



und der Authoring-Aspekte sowie die XML-Verarbeitung, -Visualisierung und langfristigen Datenpublikation. Ein besonderer Schwerpunkt wird auf der Entwicklung eines im Oxygen XML Editor integrierten Eingabetools für einen genuin digital modellierten Variantenapparat und auf dem Ausbau der Möglichkeiten synoptischer Text- und Bildanzeige liegen.

Bild: <https://doi.org/10.11588/diglit.300#0011>

Projekt: <https://doi.org/10.11588/edition.bed>

gez. Dr. Jochen Apel, Direktor, 8. April 2025